

# Zukunft der Kirche? – Meinung eines jungen Christen

„Sein Jahrhundert kann man nicht verändern, aber man kann sich dagegen stellen und glückliche Wirkungen vorbereiten!“ (J. W. von Goethe)

Unsere Kirche ist im Wandel. Dass sich etwas ändern wird, ist gewiss – doch wo die Reise hinget, das muss sich erst noch zeigen. Wer weiß, vielleicht ist von der Kirche, wie wir sie heute kennen, in Deutschland in einigen Jahren nichts mehr übrig. Doch auch wenn von der Institution Kirche kaum noch etwas übrig wäre, so glaube ich doch, dass der Glaube, die Spiritualität, erhalten bliebe. Denn in ihr liegt eine große, Kraft spendende Macht, sich selbst zu erforschen, zu erkennen und Halt zu finden in den Wirren unserer Zeit. Denn das haben wir nötiger denn je. Es sind viele Kräfte am Werk, die uns daran zu hindern suchen, uns selbst zu erkennen. Denn jene Mächte profitieren von dem ängstlichen, umherirrenden Menschen, da er so anfällig wird für die Manipulationen und Einflüsse unserer Zeit.

Ich glaube nicht, dass wir in einer unspirituellen Zeit leben, jedoch wurde gewissermaßen unsere spirituelle Aufmerksamkeit sehr erfolgreich auf andere, profitablere Dinge umgelenkt. Auch wenn es immer schwieriger wird, sich zu besinnen, zu erkennen was richtig ist – oder, anders ausgedrückt, was Gott von uns will, so glaube ich, dass es immer ein kleines „gallisches Dorf“ geben wird, das sich gegen die äußeren Einflüsse zur Wehr setzt, denn es wird angetrieben durch die Kraft des Glaubens. Ich glaube, dass dieses

Dorf nach außen eine große Wirkung haben kann, dass es inspirieren kann, sodass auch andere von der großen Kraft des Glaubens erfahren.



Ich glaube auch, dass es nicht so sehr auf die pure Anzahl der Gläubigen ankommt. Ich denke, dass sich mit wenigen überzeugten Christen ebenso Großes, Gutes vollbringen lässt, wie mit einer großen Menge von „Ufo-Christen“, ja vielleicht sogar noch besser. Die große Geborgenheit und innere Ruhe, die unser Glaube bietet, verleiht jenen, die es wirklich ernst meinen, eine große persönliche Ausstrahlung. Und mit dieser lässt sich viel bewegen!

Die Menschen heutzutage sind weiterhin orientierungslos, identitätslos und das macht sie unzufrieden. Denn tief in sich dürsten viele Menschen nach etwas, was ihnen der Konsum nicht geben kann. Dieser ist wie Salzwasser, er stillt den Durst

nicht, sondern verlangt nur nach mehr. Zeigt man den Menschen das „wahre Wasser“, das, nach dem es sich zu streben lohnt, das, nach dem man nie wieder durstig ist, so glaube ich, dass die Kirche der Zukunft noch eine Chance hat. Denn ohne dieses „Wasser“ wäre weit mehr verloren als nur die katholische Kirche – und mit ihm finden die Menschen vielleicht nicht nur zu sich selbst, sondern auch zu Gott.

Wichtig ist nur, dass wir dabei „den Nerv der Zeit treffen“, oder besser gesagt „eine alte Glaubenstradition in die gegenwärtige Zeit übersetzen“, wie es der Generalvikar Klaus Pfeffer einmal formulierte. Denn wenn wir nicht in der Sprache der heutigen Zeit zu den Menschen reden, wenn wir somit an ihnen und ihren Lebensumständen vorbeireden und an Überholtem und starren Hierarchien festhalten, so ist es äußerst schwierig, etwas zu erreichen. Wenn es uns gelingt, den Menschen verständlich zu machen, was der Glaube uns auch heutzutage noch zu geben vermag, dann hat die Kirche der Zukunft eine Chance, und nur dann. Dieser Weg wird zweifellos schwierig, da er auch aufräumen muss mit viel Tradiertem, das wir viele Jahre gewohnt waren. Einige Trennungen werden zweifellos schmerzhaft, doch es ist der einzige Weg, um sicherzustellen, dass unsere Kirche nicht nur eine beeindruckende Vergangenheit hat, sondern ebenso eine vielversprechende Zukunft.

*David Schmidt*